



**Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen
Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark
Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1859

LXXXIX. Beilage eines Briefes an den Hochmeister, in welchem um mehr
Gesellen und Wytinge in das Hans Driesen gebeten wird, ohne Datum.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55359)

LXXXIX. Beilage eines Briefes an den Hochmeister, in welchem um mehr Gefellen und Wytinge in das Haus Driesen gebeten wird, ohne Datum.

Ouch lieber genediger Her Meister, so seyn dy gefellen tzu Drysyn gekomen mit erem gerethe, als sy das mit In gebracht haben vnd duchtis euwir genaden gut feyn, das Ir noch twey adir dry dor sendt, als Ich ouch mit euwer genaden do von habe geredt, das mag euwir genaden thun, vnd genediger Her Meister, vmbe dy kost tzu Drysyn dy gefellen do tzu halden, das euwir genaden do welde vff denken, wenn got wol weys, das Ichs nicht thun kan, ouch so ist do noch keyn tzins tzu, besondern tzu somer, adir were um desse bethe gevallen vnd wils euwir genaden haben, so hoffe Ich yo, das sy sy müssen geben. Ouch so wil Ich senden Borghardt Rafehorn tzu euwir gnaden mit der rechenchaft von den XVI schocken, dy die guten Luthe tzu Drysin haben vertzert, Ir dy gefellen do qwomen vnd was do oberich vertzert ist, das wirt euwir genaden wol horn, vnd bitte euwir genaden, genediger Her Meister, das irs nicht vor arg nemet, das Ichs euch schreibe, wenn Ichs nicht geenden kan mit der tzeringe vnd mit dem rithenden. Ouch liebir genediger Her Meister, der gefellen ist nicht me denn V, die gekomen feyn, vnd vir wytinge, vnd man dorste noch wol dryger gefellen vnd tzwiger wytinge vnd vir wagenperde, do man mit holcz vurte vnd was man dorste, wenn do nichtis ist, do man mit vuren mag, vnd ouch das euwir genaden welde senden eynen adir tzuwey, dy buchfenstynne hywen tzu den grossen buchfen vnd tzu den kleynen buchfen, dy Ich ouch dar vff habe geschaffet, vnd ouch eynen, der senwen kunde machen vnd müsse tzu den armborsten vnd pfyle schechten, der lust were eyn geraden knecht vnd ouch vndirwilen in bottschaft mochte rythen, das dy tzu Drysen wern bis tzu Ostern, bis dy wasser vfwemen; lege man denne, das erer tzu vele weren, So mocht man erer eyn teyls von dannen nemen etc.

Aus dem K. Geh. Archive in Königsberg in Pr.

XC. Der Hochmeister des Deutschen Ordens verweist die in dem Gebiete des Schlosses Driesen wohnenden Vasallen an den Kurfürsten Friedrich, am 12. August 1455.

Wir Bruder Ludwig von Erlichshwfen, Homeister Deüttsches Ordens, empitten den Gestrengen vnd Erbarn vnfern lieben Getruwen Rittern, Knechten vnd gemeinlich allen Mannen des Gebites vnfers Hwles Drisen, in der Neüwen Marken gelegen, vnfern Graf vnd alle Gutte, vnd lasen euch wissen, das wir mit vnfern Gebittigern vnd Brudern eintregtiglichen zcu Rate sein geworden, das wir deme hochgebornen Irluchten Fürsten vnd Grotsmechtigen Hern, Hern Fride- richen, Marggrafen zcu Brandenburg etc., vnfern gnedigen Herren, das gnante Slos Drisen mit aller seiner Zubehorunghe wellen inantworten lasen, das in mafen alse andere Slos der Neüwenmarken inne zcuhalten. Hirumme verlassen vnd weisen wir euch an den gnanten vn- fern gnedigen Hern Marggrafen zcu Brandenburgk vnd erforden vnd beuelen euch auch mit ernster